



Inneres der Katharinenkirche um 1530. Blick zur Nonnenempore (heute Raum 4), Radierung von Daniel Hopfer (B. 30). Augsburg, Städtische Kunstsammlungen

Das Katharinenkloster in der Vogelschau. Ausschnitt aus Wolfgang Kilians Kupferstich, 1626. Augsburg, Städtische Kunstsammlungen



## Geschichte des Katharinenklosters und der Staatsgalerie Augsburg

### 1251

Das ursprünglich außerhalb der Stadt gegründete Kloster der Dominikanerinnen siedelt sich in der Augsburger Innenstadt an. Es ist der hl. Katharina geweiht und wird bevorzugtes Kloster für die Töchter des Augsburger Patriziats.

### 1498-1503

Unter der Priorin Anna Walther (1490-1503, gest. 1520) wird der Klostertrakt durch Burkhard Engelberg und Ulrich Glurer erneuert.

### 1499-1504

In diesen Jahren werden die Basilikabilder vollendet. Sie sind für den neu erbauten Kapitelsaal des Klosters bestimmt.

### 1516/17

Die Priorin Veronika Welser (1503/4-1530/31, gest. 1531) lässt die Klosterkirche durch Hans Hieber neu erbauen, neben der Fuggerkapelle bei St. Anna der früheste und bedeutendste Sakralbau der Renaissance in Deutschland, sichtbar heute nur noch in Raum 4.

### 1720-1725

Unter der Priorin Maximiliana Ruepp von Falkenstein (1716-1746, gest. 1746) Barockisierung von Chor und Laienraum der Kirche. Die Nonnenempore bleibt in ihren Renaissanceformen erhalten. Johann Georg Bergmüller gestaltet die Deckenbilder.

### 1802

Säkularisation des Klosters.

### 4. 3. 1806

Die Reichsstadt Augsburg wird bayerisch.

### 15. 7. 1806

Der Direktor der Kgl. Zentralgemäldegalerie, Christian von Mannlich, formuliert die Idee, für den nach Säkularisation und Zusammenführung der Mannheimer, Zweibrücker und Düsseldorfer Galerien sprunghaft angewachsenen Gemäldebestand in Augsburg ein Depot einzurichten. Geeignete Räume findet man im Rathaus.

### 22. 9. 1807

Auch der Magistrat der Stadt Augsburg macht sich bei König Max I. Joseph für die Idee einer Gemäldegalerie stark, die mit Werken aus München und Schleißheim, vor allem aber aus den aufgehobenen Augsburger Klöstern bestückt werden soll.

### 21. 10. 1807

König Max I. Joseph bestimmt die „Aufstellung eines Theils des hiesigen Gemälde Vorrathes“ im „obern Theil“ des Katharinenklosters und der zugehörigen Kirche (darunter war ein Weinlager). Die Umgestaltung zur Galerie wird noch ein Vierteljahrhundert auf sich warten lassen.

### 1810

Im Augsburger Rathaus werden der Goldene Saal und zwei Fürstenzimmer als Galerieräume zugänglich gemacht. Zwei weitere Fürstenzimmer sowie das Katharinenkloster dienen als Depots für den bis 1818 auf 1100 Objekte anwachsenden Bilderbestand.

### 1833-1835

Die Katharinenkirche wird durch den Architekten Joseph Pertsch zur Galerie umgestaltet. Eine Zwischendecke etwa auf Höhe der ehemaligen Nonnenempore unterteilt den hohen Kirchenraum in zwei Geschosse, Zwischenwände lassen drei Galerieräume unterschiedlicher Größe entstehen. Die Deckenfresken Bergmüllers gehen bei der Erneuerung des Chorgewölbes verloren, im Laienraum (Raum 3) werden sie übertüncht. Das Äußere der Kirche erhält ein zeittypisches Erscheinungsbild, das Chorpolygon wird rechteckig ummantelt. Im Klostergebäude zieht eine Gewerbe- und Polytechnische Schule ein (heute: Holbein-Gymnasium).

### 12. 10. 1835

Am Tag der Silbernen Hochzeit des bayerischen Königspaares wird die Galerie eröffnet – ein Jahr vor der Alten Pinakothek.

### 1869

Der erste Katalog erscheint. Die Galerie ist mit über 700 Gemälden aller Schulen und Zeiten bestückt.

### Nach 1945

Stadt und Staat beginnen, ihre Ausstellungskonzeption aufeinander abzustimmen. Eine räumliche Verbindung zwischen Schaezlerpalais und der Katharinenkirche wird geschaffen.

### 23. 6. 1951

Wiedereröffnung der Städtischen Kunstsammlungen im Schaezlerpalais und der Staatsgalerie.

### 1961-64

Neugestaltung der Staatsgalerie, Beseitigung der Einbauten des 19. Jahrhunderts. Erstmals wird ein schlüssiges Ausstellungskonzept verwirklicht: Durch das Zusammenwirken von Staat, Stadt und kirchlichen Leihgebern erhält Augsburg eine altdeutsche Gemäldegalerie mit Spitzenwerken der Malerei um 1500. Ausnahmslos alle Werke haben Bezug zu Augsburg und Schwaben, viele sind Stiftungen von Augsburger Bürgern für die Kirchen und Klöster ihrer Stadt. Im Zentrum stehen – neben Dürers Fugger-Bildnis – die Basilikabilder, die für den Kapitelsaal des Katharinenklosters geschaffen wurden.

### 1968

Einbau von Sitzmöbeln, einer Heizung und Beleuchtung.

### 1998-2000

Sanierung und Umgestaltung der Galerieräume. Wiederentdeckung der Fresken Bergmüllers in Raum 3.

### Mai 2007-April 2009

Schließung wegen Dachsanierung.



#### Augsburg, um 1480

##### Messe des hl. Gregor. Um 1480

Die Erscheinung Christi mit den Leidenswerkzeugen („Arma Christi“) vor dem hl. Papst Gregor ist seit dem 15. Jh. in der Kunst anzutreffen. Neben dem bildlichen Beweis für die vollzogene Wandlung von Wein und Brot in Leib und Blut Christi war mit dem Motiv auch oft ein Ablasserwerb verbunden. Möglicherweise wies das freie Feld unten links einmal einen Text auf, der für das andächtige Betrachten des Bildes Ablass versprach. Links knien Anna Walther (gest. 1520), Priorin des Augsburger Katharinenklosters zwischen 1490 und 1503/04, und ihre Schwester Maria (gest. 1519), Küsterin ebendort. Siehe auch das Epitaph der Familie von Hans Holbein (Raum 4).

1816 aus dem Dominikanerinnenkloster St. Katharina, Augsburg



#### Hans Burgkmair d. Ä.

1473 Augsburg – 1531 Augsburg

##### Grablegung Christi. 1521

Die Zuschreibung des Gemäldes an Burgkmair wird durch eine Zeichnung in Stockholm gestützt, die diese Szene als Predella eines Altars oder Epitaphs unterhalb einer Auferstehung Christi zeigt. Doch ist wohl aus stilistischen Gründen von einer Beteiligung eines Mitarbeiters auszugehen. Diese Funktion erklärt das breite Format der Tafel. Der Bestimmungsort ist nicht bekannt (Salzburg?).

1936 aus dem Kunsthandel



#### Thoman Burgkmair

1444 Augsburg – 1523 Augsburg

##### Szenen aus der Passion Christi. Um 1490/1500

Die zweiteilige Tafel zeigt die Kreuztragung und die Grablegung Christi in nahtlicher Komposition. Im Hintergrund weitere Passionsszenen: Christus wird zu Pilatus geführt, Entkleidung Christi auf Golgatha und die Kreuzabnahme. Die Grablegung gibt eine verlorene, jedoch in vielen Kopien überlieferte Komposition Rogier van der Weydens wieder. Die spitzbogige Kontur der Tafel entspricht einer Tradition, die von der Wandmalerei Augsburgs (z. B. in St. Anna, Kreuzgang und Goldschmiedekapelle) auszugehen scheint und sich der vorhandenen Architektur anpasst. Thoman war der Vater und erste Lehrer Hans Burgkmairs.

1816 aus dem Dominikanerinnenkloster St. Katharina, Augsburg



#### Hans Burgkmair d. Ä.

1473 Augsburg – 1531 Augsburg

##### Anbetung der Hirten. 1518(?)

Die einander widersprechenden Datierungen am hinteren rechten Pfeiler (MDXVIII und MDXVX) sind nachträglich eingeritzt, die obere ist mit Farbe nachgezeichnet. Die technische Untersuchung der Tafel hat ergeben, dass die Architektur zunächst wie auf einer in Turin verwahrten Vorzeichnung angelegt wurde. Erst in einem zweiten Arbeitsgang wurde sie zentralperspektivisch gestaltet.

1828 aus der Sammlung Oettingen-Wallerstein



#### Meister von Schloss Lichtenstein

Tätig in Österreich und Schwaben im 2. Drittel des 15. Jh.

##### Kreuztragung

##### Beweinung

##### Auferstehung Christi. Um 1450

Seinen „Notnamen“ erhielt der Meister von zwei Tafeln auf Schloss Lichtenstein bei Reutlingen. Weitere Darstellungen dieser Art sind in verschiedenen Museen zu finden. Ob sie zu einem oder zwei Altären gehörten, ist nicht zu klären. Unbekannt auch der ursprüngliche Bestimmungsort. Leihgaben des katholischen Stadtpfarramts St. Moritz, Augsburg bzw. 1926 aus dem Kunsthandel erworben



#### Meister von 1477

Tätig in Schwaben im letzten Viertel des 15. Jh.

##### Kreuzigung Christi. 1477

Im Hintergrund links die Kreuztragung Christi, rechts Christus vor der Annagelung ans Kreuz. Simultandarstellungen dieser Art sind nicht selten im Spätmittelalter. Seinen Namen erhielt der Meister nach diesem datierten Tafelbild, das aus dem Zisterzienserkloster Kaisheim stammt. Der Künstler wirkt fremdartig in Schwaben, scheint Niederländisches und Westfälisches zu importieren; lebhaft Farben und eckig gebrochene Bewegungen kennzeichnen ihn.

Leihgabe der Katholischen Kirchenverwaltung Kaisheim



#### Schwäbisch, um 1480

##### Teil eines Altarflügels. Um 1480

Die Darstellung ist nicht eindeutig zu identifizieren. Möglicherweise handelt es sich um die Gefangennahme der hl. Barbara.

1828 aus der Sammlung Oettingen-Wallerstein



#### Thoman Burgkmair

1444 Augsburg – 1523 Augsburg

##### Auffindung und Erprobung

##### des wahren Kreuzes

##### Kaiser Heraklius trägt das Kreuz.

Kurz vor 1510

Innenseiten zweier Altarflügel aus der 1503 fertiggestellten Heilig-Kreuz-Kapelle des Katharinenklosters (Rückseiten abgetrennt). Helena (um 257 – um 336), die Mutter Kaiser Konstantins, findet in Begleitung des Jerusalemer Bischofs Makarios das wahre Kreuz Christi. Zum Beweis der Echtheit legt man es auf eine soeben verstorbene Frau, die daraufhin ins Leben zurückkehrt. Im Hintergrund die Suche nach dem Kreuz. Der byzantinische Kaiser Heraklius (575–641) trägt barfüßig das von Persern verschleppte Kreuz nach Jerusalem. Im Hintergrund ist zu sehen, wie er zuerst versucht, das Kreuz hoch zu Ross zurückzubringen und wegen mangelnder Demut von einem Engel abgewiesen wird.

1816 aus dem Dominikanerinnenkloster St. Katharina, Augsburg



#### Bernhard Strigel

1465/70 Memmingen – 1528 Memmingen

##### Propheten Zacharias und Isaias. Vor 1500

Die Tafeln bekrönten ursprünglich den Flügel eines Retabels der Kartause Buxheim bei Memmingen, von dem nur noch Fragmente nachweisbar sind (Berlin, Baltimore). Der lateinische Vers nach Is. 53,7 („Wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird ...“) kommentierte die darunter dargestellte Szene mit Christus vor Kaiphas; Zach. 9,9 („Tochter Zion, freue dich... Siehe dein König kommt zu dir ...“) bezog sich auf den Einzug in Jerusalem. Auf der Rückseite Reste einer Architekturdarstellung und eines Vorhangs, die zu einer Verkündigungsdarstellung gehört haben könnten.

1828 aus der Sammlung Oettingen-Wallerstein



**Bartholomäus Zeitblom**  
1455/60 Nördlingen – 1518/22 Ulm  
**Szenen aus der Legende des hl. Valentin.**

Kurz nach 1500  
Heilung des Fallsüchtigen, Verweigerung des Götzendienstes.

In der Gestalt des hl. Valentin vermischen sich die Legenden zweier Heiliger dieses Namens aus frühchristlicher Zeit: Dargestellt ist hier der Missionar und Bischof von Passau und Rätien (gest. um 475). Der Patron des Bistums Passau wurde gegen Epilepsie und Viehseuchen angerufen, da er selbst einen sogenannten Fallsüchtigen (Epileptiker) heilte.

1816 aus der Dominikanerkirche St. Magdalena Augsburg (ursprünglich möglicherweise Ulmer Münster)



**Bartholomäus Zeitblom**  
1455/60 Nördlingen – 1518/22 Ulm  
**Szenen aus der Legende des hl. Valentin.**

Kurz nach 1500  
Bekehrung des Henkers während der Kerkerzeit, Martyrium des Heiligen. Siehe die Tafel gegenüber.



**Hans Holbein d. Ä.**  
Um 1465 Augsburg – 1524 am Oberrhein(?)  
**Kreuzigung, Kreuzabnahme, Grablegung.**

Um 1500  
Die ursprüngliche Funktion der drei Tafeln ist nicht eindeutig geklärt. Sie kamen 1803 zusammen mit den Tafeln des Kaisheimer Hochaltars nach München. Möglicherweise gehörten sie zum Sakramentsaltar, der sich hinter dem Hochaltar der Zisterzienserkirche befand. Die betont zentrale Stellung und „sakramentale“ Präsentation des Leibes Christi in allen Szenen kann diese Annahme stützen. Auch an Tafeln einer Predella wurde gedacht.

1803 aus der Zisterzienserklsterkirche Kaisheim



**Bartholomäus Zeitblom**  
1455/60 Nördlingen – 1518/22 Ulm  
**Predella mit Heiligen.** Um 1511  
Hll. Barbara, Margaretha, Anna Selbdritt, Dorothea, Maria Magdalena. Über den ursprünglichen Bestimmungsort der Predella, die unterhalb eines Flügelaltars angebracht war, ist nichts bekannt. 1828 aus der Sammlung Oettingen-Wallerstein



**Hans Holbein d. Ä.**  
Um 1465 Augsburg – 1524 am Oberrhein(?)  
**Votivbild des Ulrich Schwarz.** Um 1508  
Maria zeigt ihrem Sohn die Brust, die ihn nährte, Christus zeigt seinem Vater die Seitenwunde, die ihm zur Erlösung der Menschheit zugefügt wurde, Gottvater lässt sich daraufhin in seinem Zorn über die sündige Welt besänftigen und steckt das strafende Schwert in die Scheide zurück. Das seit dem 14. Jh. beliebte Fürbitte-Modell der „Heilstreppe“ wird hier abgewandelt, denn Maria wendet sich direkt an Gottvater. Der Auftraggeber Ulrich Schwarz (1448/49-1519) war Weinhändler und Wirt der „Goldenen Krone“ in Augsburg. Er ist mit seinen drei Ehefrauen Magdalena Schreyer, Agnes Staudach, Margaretha Lauginger und 31 Kindern dargestellt. Das Votivbild hing ursprünglich wohl in St. Ulrich und Afra. Leihgabe der Kunstsammlungen und Museen Augsburg



**Lucas Cranach d. Ä.**  
1472 Kronach – 1553 Weimar  
**Samson und Delila.** 1529  
Während des Schlafs schert Delila dem Helden Samson die Haare, die ihm Unbesiegbarkeit verliehen. Die im Hintergrund nahenden Philister werden den Kraftlosen blenden. Die moralisierende Erzählung aus dem Alten Testament (Richter 16,19-21) wurde seit dem Spätmittelalter als Exempel für „Weibermacht“ verwendet. Das Bild stammt aus dem alten Augsburger Rathaus. Leihgabe der Kunstsammlungen und Museen Augsburg



**Meister der Landsberger Geburt Christi**  
Tätig in Schwaben im 7. Jz. des 15. Jh.  
**Geburt Christi**  
**Anbetung der Könige.** Um 1460/70  
Der anonyme Meister erhielt seinen „Notnamen“ nach diesen Tafeln. Möglicherweise handelt es sich um Flügel eines Retabels, obwohl die Rückseiten unbemalt sind. Die Ansicht der Stadt Landsberg am Lech im Hintergrund der „Geburt“ gibt einen Hinweis auf den möglichen Bestimmungsort der Tafeln. Leihgabe des Stadtpfarramts St. Moritz, Augsburg



**Leonhard Beck**

Um 1475/80 – 1542 Augsburg

**Bildnis Hans oder Lukas Rem, 1505**

Das Monogramm „I.R.“ auf dem Ring sowie das Wappen deuten darauf hin, dass es sich bei dem Dargestellten um den Augsburger Kaufmann Hans (Ioannes) Rem (1487-1527) handelt. Auch eine Identifizierung mit dessen Bruder Lukas Rem (1481-1541) wurde vorgeschlagen, der ebenfalls Kaufmann war und nach der Trennung von der Welserschen Handelsgesellschaft 1517 mit seinen Brüdern ein eigenes Handelsunternehmen gründete. Mit seinem Reisetagebuch der Jahre 1494 bis 1541 hat Lukas ein bedeutendes kulturhistorisches Zeugnis hinterlassen; er ist der Stifter eines Pestaltars, den Quinten Massys malte (Alte Pinakothek, München).

Leihgabe der Kunstsammlungen und Museen Augsburg



**Leonhard Beck**

Um 1475/80 – 1542 Augsburg

**Anbetung der Heiligen Drei Könige.** Um 1520

Auftraggeber der Altartafel waren Michael von Stetten (1449-1525) und seine Gemahlin Kunigunda Baumgartner (gest. 1531). Die Wappen beider Familien sind in den unteren Ecken des Bildes zu sehen. Die porträthafte Charakterisierung einiger Dargestellter wurde bereits im 18. Jh. erkannt. Den Stifter Michael von Stetten darf man wohl in dem ältesten König erkennen. Das Bild war für die Familienkapelle in der Augsburger Dominikanerkirche bestimmt.

1816 aus der Dominikanerkirche St. Magdalena Augsburg



**Leonhard Beck**

(zugeschrieben)

Um 1475/80 – 1542 Augsburg

**Darstellung Jesu im Tempel.**

**Mariae Tempelgang.**

Um 1515/18

Die beiden Gemälde waren ursprünglich Flügel eines bis 1709 nachweisbaren Altars mit der Krönung Mariens auf der Mitteltafel aus Marmor, Stiftung vermutlich Jakob Fuggers des Reichen für seine Familienkapelle in der Augsburger Dominikanerkirche, die er sich 1516 samt Begräbnisrecht hatte zuteilen lassen.

Da alle Erstgeburt Jahwe geweiht ist, wurde Jesus 40 Tage nach seiner Geburt im Tempel dem Hohepriester präsentiert. In Lk 2,22-24 wird dieses Ereignis mit dem Ende der „Unreinheit“ der Mutter nach der Geburt des Kindes verbunden (Purificatio). Als Auslöseopfer werden zwei Turteltauben dargebracht. Die zweiflügelige Gesetzestafel im Hintergrund deutet auf den bilderlosen Kult des jüdischen Glaubens hin; die darauf sichtbaren hebräischen Schriftzeichen ergeben keinen Sinn, doch sind auf der linken Tafel in den Zeilen 3 und 5 bis 7 korrekte Sequenzen des hebräischen Alphabets lesbar.

Die Darstellung des Tempelgangs Mariens basiert auf dem apokryphen Jakobusevangelium. Die dreijährige Maria wird von den Eltern in den Tempeldienst gegeben. Freiwillig läuft das Kind die Stufen des Tempels empor und wird vom Hohepriester Zacharias empfangen. Im Bogenfeld über der Tür Moses mit den Gesetzestafeln.

Die Architektur beider Szenen zeigt aktuelle Renaissanceformen, wie man sie in Augsburg erstmals in der Fugger-Kapelle (1509-12) in St. Anna bewundern konnte. Der Künstler wurde in jüngerer Zeit mit Leonhard Beck, früher mit Sigmund Holbein, einem Bruder Hans d. Ä., identifiziert, eine Zuschreibung, die jüngst erneut ins Gespräch gebracht wurde.

2008 gemeinsam mit der Stadt Augsburg und mit Unterstützung der Kulturstiftung der Länder erworben

## Die Basilikabilder

Die in diesem Raum ausgestellten sechs spitzbogigen Gemälde sind nach den Hauptkirchen Roms benannt. Sie erinnern an ein päpstliches Privileg, das dem Katharinenkloster im Jahre 1487 zuteil wurde. Dieses erlaubte den Bewohnerinnen, innerhalb der Klostermauern dieselben Ablässe zu gewinnen wie die Rompilger, die die sieben Hauptkirchen der Heiligen Stadt aufsuchten. Gestiftet wurden die Gemälde zwischen 1499 und 1504 von vermögenden Schwestern des Klosters, Töchtern bedeutender Patrizierfamilien der Reichsstadt. Der Kapitelsaal, für den die Bilder geschaffen wurden, wird heute vom Holbeingymnasium genutzt. Er schließt sich südlich unterhalb der ehemaligen Nonnenempore (d. i. Raum 4) an die Klosterkirche an. Anzahl und Form der Bilder sind auf die Wandfelder des Kapitelsaals abgestimmt. Die Kirchengebäude auf den Gemälden sind keine topographisch genauen Abbilder der römischen Kirchen, sondern sie verweisen nur darauf. Es gibt jedoch zahlreiche Details, die auf tatsächliche Gegebenheiten der Orte anspielen. Holbein und Burgkmair, Schöpfer des in fünf Jahren entstehenden Zyklus, scheinen sich hier gegenseitig übertreffen zu wollen: Aufschlussreich ist es zu beobachten, wie sich die Kompositionsprinzipien, Aufteilung in Bildfelder und Raumauffassung von Bild zu Bild verändern, die Gemälde aufeinander antworten. Der dritte Meister L. F. arbeitet außer Konkurrenz, steht stilistisch zwischen Holbein und Burgkmair, qualitativ deutlich darunter. Der Zyklus beginnt an der Fensterwand links und setzt sich chronologisch im Uhrzeigersinn fort. Ein Bildband mit ausführlichen Erläuterungen ist erhältlich.



Ansicht des ehemaligen Kapitelsaals des Katharinenklosters. An den Wänden Reproduktionen der Basilikabilder. Der Raum gehört heute zum Holbein-Gymnasium.



### Hans Holbein d. Ä.

Um 1465 Augsburg – 1524 am Oberrhein(?)  
**Basilika Santa Maria Maggiore.** 1499  
 Krönung Mariens durch die Heilige Dreifaltigkeit, Basilika Santa Maria Maggiore, Geburt Christi, Martyrium der hl. Dorothea, Stifterin Dorothea Rehlinger.  
 Auf dem Weg zur Hinrichtung wurde die hl. Dorothea vom Schreiber Theophilus mit der Aufforderung verspottet, sie möge ihm aus dem Paradies Rosen schicken. Vor ihrem Tod erscheint ihr das Jesuskind mit den Blumen, die es dem Schreiber überbringen wird. „dorothea ich bring dir da“ und „Ich bit dich herr bringß theophilo dem schreiber“ steht auf den Spruchbändern. Die Heilige war die Namenspatronin der Stifterin.  
 Holbein schuf hier das erste Werk des Zyklus.

Selbstbewusst hinterließ er auf den Glocken im Turm seine Signatur. In den Jahren darauf wurde Holbein außerhalb Augsburgs tätig (Frankfurt, Kaisheim).

Stiftung der Ordensfrau Dorothea Rehlinger.  
 1816 aus dem Dominikanerinnenkloster St. Katharina, Augsburg



### Hans Burgkmair d. Ä.

1473 Augsburg – 1531 Augsburg

#### **Basilika San Pietro.** 1501

Christus am Ölberg, Basilika St. Peter mit dem davor thronenden hl. Petrus, Vierzehn Nothelfer mit der Muttergottes und dem Jesuskind, von links: Veit, Eustachius, Achatius, Katharina, Barbara, Pantaleon, Margarethe, Nikolaus, Sixtus(?), Leonhard, Erasmus, Christophorus, Aegidius und Georg. Das Kirchengebäude spielt mit seinem basilikalischen Querschnitt und dem Mosaik auf den konstantinischen Bau und das Atrium von Alt-St.-Peter an, den Bau, der bereits ab 1506 dem heute sichtbaren Neubau weichen musste. Durch die zum Heiligen Jahr 1500 geöffnete Heilige Pforte wird die Heilige Säule sichtbar, die der Legende nach vom Tempel Salomons stammt (heute: Museum von St. Peter). Der Schlüssel des Petrus und das lateinische Spruchband („Kraft meines apostolischen Amtes vergebe ich euch alle Sünden“) verweisen auf die Grundlagen des Ablasswesens, die Bind- und Lösegewalt des Papstes. Zum Heiligen Jahr wurde stets der vollkommene Ablass (Nachlass der zeitlichen Sündenstrafe, die nicht durch die Beichte getilgt wird) erteilt; der Ablass wurde im Dezember 1501 durch den Kardinallegaten Raimund Peraudi von Rom auf Augsburg übertragen.  
 Stiftung der Ordensfrau Anna Riedler.  
 1816 aus dem Dominikanerinnenkloster St. Katharina, Augsburg



### Monogrammist L. F.

Tätig wohl in Augsburg zu Anfang des 16. Jh.  
**Basiliken San Lorenzo und San Sebastiano.** 1502

Gefangennahme Christi, die Basiliken San Lorenzo und San Sebastiano mit den hl. Laurentius und Sebastian und der Steinigung des hl. Stephanus (dessen Grab sich in San Lorenzo befindet), Szenen aus der Legende der hl. Helena: Verhör der Juden auf der Suche nach dem Kreuz, Erprobung des wahren Kreuzes, die Auffindung der Kreuzesnägel, die Übergabe des Kreuzes an ihren Sohn, Kaiser Konstantin. Rechts an der Fassade von San Sebastiano betritt ein Pilger gebückt die Katakombe unter der Kirche – die einzige im gesamten Mittelalter bekannte, die nicht nur wegen des Grabs Sebastians viel besucht war.  
 Stiftung der Ordensfrau Helena Rephon; übermalte Wappen der Familien Fugger und Steidlin lassen auf eine geänderte Auftraggeberschaft schließen.  
 1816 aus dem Dominikanerinnenkloster St. Katharina, Augsburg



### Hans Burgkmair d. Ä.

1473 Augsburg – 1531 Augsburg

#### **Basilika San Giovanni in Laterano.** 1502

Geißelung Christi, Basilika San Giovanni in Laterano mit Tod des 99-Jährigen, Berufung des Apostels (Mt. 4,21), Martyrium des Heiligen im Ölkessel, Johannes auf Patmos, Erweckung der Drusiana, Johannes verwandelt vor enttäuschten Jüngern Gerten und Kieselsteine in Gold und Edelsteine, Johannes trinkt den Giftbecher.  
 Die Darstellungen folgen weitgehend der Legenda aurea. Rechts der Kirche sieht man die Scala Santa (Hl. Stiege), auf der noch heute Pilger die Stufen auf Knien emporrutschen, um eine Seele aus dem Fegefeuer zu erlösen. Die Stufen wurden der Legende nach aus Jerusalem vom Palast des Pilatus übertragen.  
 Stiftung der Ordensfrau Barbara Riedler.  
 1816 aus dem Dominikanerinnenkloster St. Katharina, Augsburg



### Hans Holbein d. Ä.

Um 1465 Augsburg – 1524 am Oberrhein(?)

#### **Basilika San Paolo fuori le mura.** Um 1504

Dornenkrönung Christi, Basilika San Paolo mit der Predigt des Apostels, Abschied von Petrus, Hinrichtung (dreimal schlägt das Haupt des Apostels auf dem Boden auf und ruft dabei den Namen Jesu aus; dort entspringen drei Quellen, Gründungslegende der Abtei Tre Fontane), Wiedereinzug der Apostelfürsten in Rom, Paulus gibt Plantilla das blutgetränkte Tuch, Seefahrt von Caesarea nach Rom (Apg. 27). Links: Bekehrung, Gang des Erblindeten nach Damaskus, Taufe, Gefangenschaft. Rechts: Flucht aus Damaskus über die Stadtmauer in einem Korb, Auffindung des Hauptes, Prozession, Bestattung.  
 Die Darstellungen folgen überwiegend der Legenda aurea. In der Taufszene hat sich der Künstler mit seinen Söhnen Hans d. J. und Ambrosius dargestellt. Die Zwickel mit dem Bildnis der Stifterin (rechts) und dem Familienwappen wurden zu unbekanntem Zeitpunkt abgetrennt.  
 Stiftung der Priorin Veronika Welsler.  
 1816 aus dem Dominikanerinnenkloster St. Katharina, Augsburg



**Hans Holbein d. Ä.**

Um 1465 Augsburg – 1524 am Oberrhein(?)  
**Bildnis der Priorin Veronika Welser.** Um 1504  
 Das Bildnis der knienden Stifterin (gest. 1531) war ursprünglich Teil der Basilika San Paolo fuori le mura (rechter Zwickel; links befand sich das große Welserwappen, das zu unbekanntem Zeitpunkt abgesägt wurde). Auf dem Spruchband bittet sie um den Beistand des hl. Paulus: „sancte [Paule?] mise[r]jico[r]jdia[m] dei p[ro] me i p [...]“. Die Dargestellte war von 1503/4 bis 1531 Priorin des Katharinenklosters. Unter ihrer Ägide wurde der Neubau der Klosterkirche 1516/17 in den Renaissanceformen durchgeführt, wie sie sich nach der Barockisierung nur noch in Saal 4 erhalten haben. Die Tochter der bedeutenden Augsburger Familie stiftete auch die Basilika Santa Croce. 1828 aus der Sammlung Oettingen-Wallerstein



**Hans Burgkmair d. Ä.**

1473 Augsburg – 1531 Augsburg  
**Basilika Santa Croce in Gerusalemme.** 1504  
 Kreuzigung Christi, Basilika Santa Croce mit einer Pilgergruppe, Martyrium der hl. Ursula.  
 Auf dem Rückweg von einer Pilgerreise nach Rom erlitt die Heilige mit 11000 Jungfrauen bei Köln durch die Hunnen das Martyrium. Mit ihnen starben Ursulas Verlobter Eritherius, ein englischer Königssohn, Papst Cyriakus, der sich der Gruppe in Rom anschloss, sowie einige Bischöfe. Die Kreuzigung verarbeitet italienische Vorbilder. Im unteren Bildfeld geben die Pilger vor der Kirche in Kleidung und Verhalten treffend den Alltag der Wallfahrer wieder – eine der frühesten Genredarstellungen der deutschen Kunst.  
 Stiftung der Priorin Veronika Welser.  
 1816 aus dem Dominikanerinnenkloster St. Katharina, Augsburg



**Hans Burgkmair d. Ä.**

1473 Augsburg – 1531 Augsburg  
**Johannes Geiler von Kaysersberg.** 1490  
 Eine Inschrift auf der Rückseite des Bildes bezeugt die Identität des 45-jährigen Humanisten (1445-1510). Seit 1478 war Geiler Prediger in St. Lorenz zu Straßburg, ab 1486 im dortigen Münster, wo eigens eine Kanzel für ihn erbaut wurde, unter der man ihn später bestattete. Durch seine unbestechliche Gesellschaftskritik erwarb er sich den Beinamen „Posaune des Straßburger Münsters“. 1501 ernannte ihn Maximilian I. zum kaiserlichen Kanzler. Auftraggeber des Bildnisses war Fürstbischof Friedrich von Hohenzollern, der den Dargestellten ab 1488 mehrmals nach Augsburg rief (siehe dessen Bildnis in diesem Saal). Aus dem kurfürstlichen Schloss in Dachau



**Albrecht Dürer**

1471 Nürnberg – 1528 Nürnberg  
**Jakob Fugger der Reiche.** Um 1520  
 Jakob II. Fugger, genannt der Reiche (1459-1525), war seit 1510 alleiniger Leiter der mächtigen Augsburger Handelsgesellschaft. 1514 wurde er zum Reichsgrafen erhoben. Das Bildnis zeigt Dürers Absicht, Energie und Durchsetzungsvermögen des Dargestellten zu betonen. Dem Kopf, dem eine Zeichnung aus dem Jahre 1517/18 (Berlin) zugrunde liegt, gibt er eine betonte Plastizität. Die matt wirkende Oberfläche des Bildes ist auf den dünnen Farbauftrag auf ungründierter Leinwand zurückzuführen. Die Funktion derartiger „Tüchleinmalerei“ ist noch nicht befriedigend geklärt.  
 Erworben vermutlich vor 1640 für die Kammergalerie Kurfürst Maximilians I. von Bayern



**Hans Burgkmair d. Ä.**

1473 Augsburg – 1531 Augsburg  
**Friedrich Graf von Hohenzollern, Bischof von Augsburg.** 1490  
 Der 39-Jährige (1451-1505) war vier Jahre zuvor Bischof von Augsburg – und somit Reichsfürst – geworden. In seinem Auftrag entstand zeitgleich das Bildnis seines Freundes, des Straßburger Predigers Johannes Geiler von Kaysersberg, das ebenfalls in diesem Saal ausgestellt ist (links gegenüber). Beide Gemälde sind die frühesten Werke Burgkmairs. Eine Zeichnungsstudie zum Bildnis Friedrichs verwahrt der Louvre, Paris. Leihgabe der Kunstsammlungen und Museen Augsburg



**Hans Burgkmair d. Ä.**

1473 Augsburg – 1531 Augsburg  
**Allerheiligenaltar.** 1507  
 Maria als Himmelskönigin sitzt fürbittend neben Christus als Weltherrscher. Die halbfigurigen Gestalten, die sie umgeben, sind der Lauretanischen Litanei entnommen: Patriarchen und Propheten, Apostel und Märtyrer, Bekenner und Jungfrauen, angeführt von Johannes dem Täufer und Moses. Ähnliche Darstellungen sind aus der Buchmalerei bekannt. Die Außenseite des rechten Flügels zeigt die Auferstehung Christi und die hll. Johannes und Paulus, die des linken Flügels wurde zu unbekanntem Zeitpunkt abgespalten (eine Kreuzigung Christi im Kunsthandel).  
 1816 aus dem Dominikanerinnenkloster St. Katharina, Augsburg



#### Christoph Amberger

Um 1505 – 1561/62 Augsburg

**Thoman Peyrl.** Um 1540/42

Peyrl (auch Beurlin, Bairlin etc.), Goldschmied (gest. 1566) ist seit 1529 in Augsburg als Meister nachweisbar. Ring und Miniaturtruhe sind Hinweise auf den Beruf des Dargestellten.

Leihgabe der Kunstsammlungen und Museen Augsburg



#### Hans Holbein d. Ä.

Um 1465 Augsburg – 1524 am Oberrhein(?)

**Epitaph der Schwestern Vetter.** 1499

Krönung Mariens, Geißelung Christi, Dornenkrönung, Verhör durch Pilatus, Christus am Ölberg, Kreuzigung, Kreuztragung mit der hl. Veronika. Links unten die Stifterinnen Veronika (gest. 1490 oder 1496), Walburga (gest. 1500) und Christine Vetter (gest. 1499), oben links das Wappen der Vetter, rechts das der Langenmantel vom Sparren, der Familie der Mutter.

Die Dargestellten waren Ordensschwestern des Katharinenklosters. Das Epitaph hing im Kreuzgang über ihrem Grab. Die Zuschreibung der Tafel an Hans Holbein ist nicht gesichert. Im Vergleich mit der gleichzeitigen „Basilika Santa Maria Maggiore“ erweist sich eine weitgehende Werkstattbeteiligung.

1816 aus dem Dominikanerinnenkloster St. Katharina, Augsburg



#### Petrarkameister (?)

Tätig im 1. Drittel des 16. Jh.

**Die Gleichmut des Philosophen Pyrrhon im Sturm**

Die Darstellung zeigt den griechischen Philosophen Pyrrhon von Elis (um 360 – 275/70 v. Chr.), der während eines Sturms auf dem Meer die aufgeregten Mitreisenden auf ein seelenruhig aus einem Trog fressendes Schwein hinweist, um ein Beispiel für Gelassenheit und Gleichmut zu geben. Über die Funktion des mit Deckfarben auf Pergament gemalten Bildes (Teil einer Wandverkleidung?) ist nichts bekannt. Das Quellenwerk des Diogenes Laertios, dem die Anekdote entnommen ist, war am Herkunftsort des Bildes, Kloster Otto-beuren, bekannt.

1804 aus dem Benediktinerkloster Otto-beuren



#### Jörg Breu d. Ä.

Um 1475/80 Augsburg – 1536 Augsburg

**Apostelabschied.** 1514

Die zur Wanderschaft gerüsteten Apostel zerstreuen sich in alle Welt, um das Wort Gottes zu verkünden. Das auf Mt. 28,19 zurückgehende Thema tritt erst seit dem späten 15. Jh. in der Kunst auf.

Leihgabe der Kunstsammlungen und Museen Augsburg



#### Hans Holbein d. Ä.

Um 1465 Augsburg – 1524 am Oberrhein(?)

**Martyrium der hl. Katharina**

**Hil. Ulrich und Conrad**

**Hl. Anna Selbdritt**

**Martyrium des hl. Petrus.** 1512

Die hl. Katharina von Alexandrien (4. Jh.) wurde, nachdem ihr Martyrium auf dem messerbesetzten Rad durch einen vom Himmel herabfahrenden Blitz vereitelt worden war, mit dem Schwert hingegerichtet. Die beiden Bischöfe Ulrich von Augsburg (gest. 973) und Konrad von Konstanz (gest. 976) sitzen Donnerstagnacht beim Mahl, als ein Bote des bayerischen Herzogs einen Brief überbringt. Zum Lohn erhält er ein Stück Gänsebraten. Dieses zeigt er dem Herzog als angeblichen Beweis dafür, dass der Bischof das Freitagsfastengebot übertreten habe. Im Hintergrund ist zu sehen, wie sich das Fleisch in diesem Augenblick in einen Fisch verwandelt (Szene rechts). Die Anna Selbdritt zeigt die beiden Mütter Anna und Maria mit dem Jesusknaben. Das Martyrium des hl. Petrus wurde erschwert, indem er sich auf eigenen Wunsch mit dem Kopf nach unten kreuzigen ließ. Vermutlich Innen- und Außenseiten der Flügel eines Altars aus dem Kapitelsaal des Klosters, dessen Mittelteil verschollen ist.

1816 aus dem Dominikanerinnenkloster St. Katharina, Augsburg



#### Hans Holbein d. Ä.

Um 1465 Augsburg – 1524 am Oberrhein(?)

**Epitaph der Schwestern Walther.** 1502

Verklärung Christi (Mt. 17,1-6), wunderbare Brotvermehrung (Mt. 15, 30-37), Heilung des Besessenen (Mt. 17, 14-18). Unten die Wappen des Stifters Ulrich Walther (gest. 1505) und seiner Frau Barbara Riedler (1421-1507). Beide knien seitlich davon mit ihren Kindern. Die Töchter werden angeführt von zwei Ordensfrauen, zu deren Ehren die Tafel gestiftet wurde: Anna Walther (gest. 1520) war viele Jahre Priorin, Maria (gest. 1519) Küsterin. Unter Annas Leitung wurde das Katharinenkloster neu erbaut und der Basilikazyklus konzipiert (Anna und Maria sind auch auf der „Gregorsmesse“ in Raum 1 dargestellt).

1816 aus dem Dominikanerinnenkloster St. Katharina, Augsburg



#### Hans Schäufolein

1480/85 – 1538/40 Nördlingen

**Tafeln des Christgartner Altars.** Wohl 1525/30 Christus stürzt zu Boden, Christus vor Hannas(?), Dornenkrönung, Ecce Homo, Christus vor Pilatus, Christus am Kreuz.

Die Tafeln stammen aus der dem hl. Petrus geweihten Kartäuserkirche in Christgarten bei Nördlingen. Insgesamt haben sich 22 Darstellungen erhalten, zum Teil zertrennte Vorder- und Rückseiten von Altarflügeln. Der als Mitarbeiter Albrecht Dürers und Hans Holbeins nachweisbare Schäufolein war seit 1515 Bürger von Nördlingen.

1828 aus der Sammlung Oettingen-Wallerstein



#### Jörg Breu d. Ä.

Um 1475/80 Augsburg – 1536 Augsburg

**Verspottung Christi.** Um 1522

Die Komposition geht auf Dürers Kleine Holzschnitt-Passion von 1509/11 zurück. Die ungewöhnliche Einfügung Gottvaters hebt die Szene über das Erzählerische hinaus und macht sie zu einem Teil des Heilsplans.

Leihgabe der Kunstsammlungen und Museen Augsburg, Eigentum Friedrich-Prinz-Fonds



#### Meister von Messkirch

Tätig 1520/25 bis 1540

**Hil. Christophorus und Andreas.** 1535-38

Standflügel des ehemaligen Hochaltars der Pfarrkirche von Messkirch. Auf den Rückseiten Kandelaber in Grisaillemalerei. Weitere Teile in Messkirch, Donaueschingen und Den Haag. Gestiftet wurde das Retabel von Graf Gottfried Werner von Zimmern (gest. 1554), der sich hinter dem Altar bestatten ließ. Die Identifizierung des Künstlers mit Peter Strüb d. J. hat sich nicht durchgesetzt.

1900 aus Privatbesitz

**Apt-Werkstatt**

(tätig um 1480 – um 1530 in Augsburg)

**Kreuzigung Christi (Rehlingeraltar). 1517**

Die Rehlinger gehörten zu den alten Patriziergeschlechtern Augsburgs. Der Kreuzigungsaltar war für die Familienkapelle in der zwischen 1513 und 1515 neu erbauten Dominikanerkirche (heute Römisches Museum) bestimmt. Die wie ein Markenzeichen am Zaumzeug des Maultiers angebrachte lapidare Signatur „APT“ lässt den oder die Schöpfer (Ulrich d. Ä., dessen Söhne Jakob, Michel oder Ulrich d. J.) – vielleicht ganz bewusst – offen. Die hier vertretene Zuschreibung an die Werkstatt ist somit nicht abwertend zu verstehen, sondern trägt den historischen Gegebenheiten und dem – in Malerei und Unterzeichnung – zum Ausdruck gebrachten Erscheinungsbild Rechnung. Zugehörig sind die abgespaltenen Flügelaußenseiten mit der Verkündigung (rechts).

1816 aus der Dominikanerkirche  
St. Magdalena, Augsburg

**Apt-Werkstatt**

tätig um 1480 – um 1530 in Augsburg

**Verkündigung (Rehlingeraltar). 1517**

Die Verkündigung war bei geschlossenen Flügeln des Rehlingeraltars zu sehen. Die Flügel wurden zu einem unbekanntem Zeitpunkt zertrennt.

1816 aus der Dominikanerkirche  
St. Magdalena, Augsburg

**Hans Schäufelein**

1480/85 – 1538/40 Nördlingen

**Abt Alexander Hummel. 1531**

Hummel war von 1516 bis zu seinem Tode 1535 Abt des Benediktinerklosters Mönchsdeggingen bei Nördlingen, wie auf der großen Tafel rechts geschrieben steht. Auf der Tafel links ist der Brand des Klosters im Jahre 1512 vermerkt; Hummel führte den Wiederaufbau zu Ende. Auf der Signaturtafel darüber das Markenzeichen des Künstlers, eine kleine Schaufel. In seinem Wappen führt der Dargestellte einen Stier (im Schwäbischen „Hummel“ genannt). Das Ausschnitthafte der Renaissance-Ädikula ist gewollt, die Tafel ist nicht beschnitten. Das Bildnis stammt aus dem genannten Kloster.

1828 aus der Sammlung Oettingen-Wallerstein

**Martin Schaffner**

Um 1477/78 Ulm – 1546/49 Ulm

**Abschied Christi von seiner Mutter. Um 1507**

Das Thema ist Produkt der spätmittelalterlichen Erbauungsliteratur, die den einfühlsamen Nachvollzug möglichst vieler Stationen des Lebens und Leidens Christi anstrebte. In der bildenden Kunst tritt das Thema erst seit dem 15. Jh. auf. Im Mittelpunkt steht hier der mütterliche Schmerz der Trennung und das Vorauswissen um das kommende Leiden des Sohnes. Die Szene spielt in Bethanien: Dargestellt sind außer den Aposteln u. a. Lazarus mit seinen Schwestern Maria und Martha. Auffällig sind einige porträtartige Gestalten.

Leihgabe des Bayerischen Nationalmuseums  
München

**Nach Bernhard Strigel**

1465/70 Memmingen – 1528 Memmingen

**Maximilian I. als König. Nach 1507**

Mehrfach wiederholter Bildnistypus des Habsburgers (1459-1519), der 1486 zum römischen König gewählt wurde und 1508 den Kaisertitel annahm. Im Hintergrund rechts eine Anspielung auf ein Jagderlebnis, bei dem sich Maximilian während der Gamsjagd in der Martinswand bei Zirl (Tirol) verstieg und auf wunderbare Weise gerettet wurde. Wie die Infrarotuntersuchung zeigte, wurde die Kopie mit Hilfe einer Lochpause angefertigt. Das Original ist 1947 in Straßburg verbrannt; die Kopie entstand der Holzdatierung zufolge in zeitlicher Nähe zur Erstfassung.

1827 aus der Sammlung Boisserée

**Martin Schaffner**

Um 1477/78 Ulm – 1546/49 Ulm

**Drachenkampf des hl. Georg. Wohl um 1532**

Der heilige Ritter rettete die Königstochter Aja, indem er den Drachen tötete, der das Land regelmäßig tyrannisierte. Die Tafel wurde möglicherweise für die 1532 erneuerte Georgskapelle in Wettenhausen geschaffen. Zu diesem Zeitpunkt war Schaffner in der dortigen Stiftskirche tätig. Am hl. Georg und seinem Pferd sind im Röntgenbild erhebliche Veränderungen sichtbar.

1803 aus dem Augustinerchorherrenstift  
Wettenhausen

**Christoph Amberger**

Um 1505 – 1561/62 Augsburg

**Wilhelm Merz und seine Gemahlin Afra, geb. Rem. 1533**

Wilhelm Merz (1476-1559), Kürschner und Handelsmann in Augsburg. Im Jahr zuvor, 1533, hatte er Afra Rem (gest. 1578) geheiratet, nachdem seine erste Frau, Magdalena Kraft, gestorben war. Auf der Rückseite der linken Tafel das Allianzwappen Merz-Rem, gekreuzt vom Wappen der Kraft. Leihgabe des St. Anna-Kollegs, Augsburg

**Martin Schaffner**

Um 1477/78 Ulm – 1546/49 Ulm

**Tafeln einer Passionsfolge. 1515**

Abschied Christi, Einzug in Jerusalem, Fußwaschung, Abendmahl, Gefangennahme Christi, Verleugnung Petri, Christus vor Kaiphas, Christus vor Pilatus.

Die auch unter der Bezeichnung „Erster Wettenshausener Altar“ bekannten Tafeln dienten wohl ursprünglich als Flügel für eine (verlorene) geschnitzte Ölbergdarstellung, die in der Vorhalle der um 1670 abgebrochenen Kirche des Augustinerchorherrenstifts Wettenshausen aufgestellt war. Die Rückseiten waren bemalt, die Darstellungen sind jedoch kaum mehr erkennbar. Auf der „Fußwaschung Christi“ findet sich das Bildnis Ulrich Hiebers, Probst des Stifts zwischen 1505 und 1532. Ein Selbstbildnis des Künstlers möglicherweise im Verhör des Pilatus. Ein späterer Altar Schaffners für Wettenshausen aus dem Jahr 1523/24 befindet sich in der Alten Pinakothek München. 1803 aus dem Augustinerchorherrenstift Wettenshausen

**Christoph Amberger**

Um 1505 – 1561/62 Augsburg

**Conrad Peutinger und seine Gemahlin Margarete, geb. Welser. 1543**

Conrad Peutinger (1465-1547), Humanist, Jurist und Diplomat. Seit 1490 stand er in Diensten der Reichsstadt, 1497-1534 als Stadtschreiber. Als kaiserlicher Rat diente er Maximilian I. und Karl V. Die Inschrift am Pfeiler lobt die Lernbegierde als Lebenselixier („... und wenn ich einen Fuß im Sarg habe, möchte ich doch etwas dazulernen“). Margarete Peutinger (1481-1552/53), hochgebildete Schwester des Handelsherrn Bartholomäus Welser. Die Inschrift am Pfeiler beschreibt mit Psalm 39,6 die Begrenztheit menschlichen Lebens. Auftraggeber der Bildnisse waren die Kinder der Dargestellten, wie die Inschriften auf den Brüstung bezeugen.

Leihgabe der Kunstsammlungen und Museen  
Augsburg